

Zaku | Im Zentrum der Herbst-Generalversammlung steht das Budget 2025

Grosse Bauprojekte stehen vor dem Abschluss

An der Generalversammlung der Zentralen Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku) beantragt der Verwaltungsrat den Aktionärinnen und Aktionären, für 2025 ein Budget im Rahmen der Vorjahre zu genehmigen. Er informiert über den Stand der Bauarbeiten zu zwei für den künftigen Deponiebetrieb wichtigen Bauprojekten sowie über Veränderungen auf 2025 in der Grünabfallsammlung und in der Kartonsammlung.

Am 4. November treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden als Aktionäre der Zaku sowie die geladenen Gäste zur ordentlichen Herbst-Generalversammlung der Zaku. Im Zentrum stehen dabei die Behandlung des Budgets 2025 sowie Informationen zu Bauarbeiten auf der Deponie und zur Abfallbewirtschaftung, heisst es in einer Mitteilung.

Nur geringfügige Änderungen im Budget

Die von der Zaku gesammelten Abfallmengen im Kanton Uri verändern sich seit Jahren nur geringfügig. Ebenso sind die Schlackenzieferungen auf die Deponie längerfristig vertraglich gesichert und in konstanter Höhe. Dies wirkt sich auf das vom Verwaltungsrat präsentierte Budget 2025 aus, welches gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Änderungen erfahren hat. Den budgetierten Umsatz von knapp 10 Millionen Franken bestimmen zu etwa einem Drittel die Abfallbewirtschaftung und zu zwei

Dritteln die Erträge der Deponie. Das voraussichtlich gute betriebliche Ergebnis erlaubt es, einen Teil der Investitionen direkt abzuschreiben sowie Rückstellungen für den Abschluss und die Nachsorge der Deponie Eielen zu tätigen. Der Verwaltungsrat beantragt den Aktionärinnen und Aktionären, das Budget mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Jahresgewinn von 177 596 Franken zu genehmigen.

Bauarbeiten laufen auf Hochtouren

An der letztjährigen Generalversammlung am 6. November 2023 haben die Aktionäre zwei Rahmenkredite von 6,4 Millionen Franken genehmigt. Damit soll die Logistik der Deponie so optimiert werden, dass die angelieferten Schlacken bis zum Deponieende in rund 20 Jahren mit Förderbändern auf die Deponie ausgetragen werden können. Und die Anlage zur Metallrückgewinnung aus der Schlacke soll revidiert und dem aktuellen Stand der Technik entsprechend umgebaut werden. Im Laufe dieses Frühjahrs konnten alle Arbeiten für die Realisierung dieser beiden Projekte nach öffentlichen Submissionen grösstenteils an Urner Unternehmen vergeben werden. Die Arbeiten starteten anfangs Sommer und stehen in den nächsten Wochen vor dem Abschluss. Aktuell ist die Schlackenaufbereitung ausser Betrieb und die neue Anlage wird installiert. Ab Mitte No-



Die Schlackenaufbereitungsanlage wurde optimiert. Die Umbauarbeiten der bestehenden Anlage stehen vor dem Abschluss. FOTO: ZVG

vember werden die umgebaute Anlage in Betrieb genommen und das neue Logistikkonzept umgesetzt. Mit diesen Projekten können auch die Staubemissionen aus dem Betrieb zusätzlich reduziert werden. Und mit der besseren Metallrückgewinnung aus der Schlacke leistet die Zaku einen Beitrag zur Schonung der Ressourcen und der Kreislaufwirtschaft.

Änderungen in der Grünabfallsammlung ab 2025

Vor rund 15 Jahren startete die Zaku mit der unentgeltlichen Sammlung der Gartenabfälle. Die zur

Sammlung notwendigen Behälter mussten bei der Zaku angemeldet werden. Sie wurden anschliessend mit einem Datenchip versehen, mit welchem die gesammelten Grünabfälle gewogen und den Abgebern zugeordnet werden konnten. Da die verwendeten Datenchips nicht mehr produziert werden und die Umrüstung auf neue Datenchips mit hohen Kosten verbunden ist, hat der Verwaltungsrat entschieden, ab 2025 vorderhand auf die Anmeldung der Behälter und die Montage von Datenchips an den Behältern zu verzichten. Eine neue Lösung müsste erst eingeführt wer-

den, falls die Grünabfallsammlung eines Tages nicht mehr kostenlos angeboten werden könnte. Die Bereitstellung hat aber weiterhin in Behältern von 240, 360 und 770 Litern zu erfolgen. Dazu werden Äste gebündelt gemäss den auf www.zaku.ch festgelegten Bedingungen gesammelt.

Kartonsammlung: neues Konzept noch nicht umgesetzt

Aufgrund der abnehmenden Kartontmengen aus den sechsmal jährlich durchgeführten Strassensammlungen hat der Verwaltungsrat das Sammelkonzept überprüft. Er ist zum Schluss gekommen, künftig die Strassensammlungen nur noch im Urner Talboden durchzuführen. In diesem Gebiet hat die Bevölkerung ein gutes Angebot, ihren Karton bei den privaten Sammelstellen abzugeben. Für das Urner Oberland und die Seitentäler beabsichtigte er eine Verbesserung des Angebots mit der Aufstellung von ganzjährig zugänglichen Presscontainern an zentralen Plätzen. Bisher ist dieses verbesserte Angebot bei den Gemeinden aber nicht auf grosse Zustimmung gestossen. Somit wird die Zaku die Strassensammlung auch im kommenden Jahr mit einem neuen Transportunternehmen weiterführen. Die Zaku hofft, dass in Zukunft noch mehr Gemeinden das Angebot mit den Presscontainern nutzen werden, welches auch in verschiedenen Nachbarverbänden schon angeboten wird. (UW)

Uri | Neue Website zeigt Inhalte und Massnahmen

Netto Null 2050 – so wird Uri klimaneutral

Der Regierungsrat des Kantons Uri hat im August 2023 ein ehrgeiziges Klimaschutzkonzept verabschiedet, das den Weg zu einem klimaneutralen Uri bis 2050 weist. Um der Bevölkerung dieses umfassenden Konzept verständlich und anschaulich zu vermitteln, wurde es auf einer interaktiven Website aufbereitet, die die zentralen Inhalte und Massnahmen übersichtlich zusammenfasst.

Die Website startet mit einer farbigen Kachelübersicht, die eine Vielzahl klimarelevanter Informationen präsentiert. Hier werden aktuelle Nachrichten aufgeschaltet, wichtige Zahlen und Massnahmen aus dem Klimaschutzkonzept erläutert und häufig gestellte Fragen rund um den Klimaschutz beantwortet. Diese Übersicht bietet einen schnellen, einladenden Einstieg und ermuntert die Nutzerinnen und Nutzer, tiefer in die verschiedenen Themen einzutauchen, heisst es in einer Mitteilung.

Klimawandel in Uri und klimaneutrale Zukunft

Der Bereich «Klimawandel» erläutert, was unter dem Begriff Klimawandel zu verstehen ist und wie er bereits heute den Kanton Uri beeinflusst. Anhand konkreter Beispiele, wie extreme Wetterereignisse und der massive Rückgang der Gletscher, werden die spürbaren Veränderungen beschrieben. Auch zukünftige Herausforderungen –

etwa für Landwirtschaft, Wasserressourcen und Infrastruktur – werden aufgezeigt.

Auf der Seite «Klimaschutz» wird Schritt für Schritt erläutert, wie das Klimaschutzkonzept aufgebaut ist. Nutzerinnen und Nutzer können hier tief in die sektorenspezifischen Pläne eintauchen, die sich unter anderem auf Verkehr, Konsum, Haushalt, Industrie oder Tourismus konzentrieren. Die Seite zeigt klar auf, welche konkreten Massnahmen in den jeweiligen Bereichen umgesetzt werden, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen.

Fortschritte und Neuigkeiten

Unter «Live – wo stehen wir?» erhalten Interessierte eine aktuelle Übersicht über den Stand der Umsetzung. Eine Liste zeigt transparent, welche Massnahmen bereits erfolgreich umgesetzt wurden und wo noch Handlungsbedarf besteht. Dieser Bereich informiert zudem über die neuesten klimarelevanten Entwicklungen und Neuigkeiten im Kanton.

Die Website klima.ur.ch bietet einen klaren und benutzerfreundlichen Überblick über das Klimaschutzkonzept des Kantons Uri. Sie schärft nicht nur das Bewusstsein der Bevölkerung, sondern zeigt auch transparent auf, wie der Kanton Uri und seine Bürgerinnen und Bürger einen Beitrag zum globalen Klimaschutz leisten können. (UW)

Seedorf | Harderband am Weg der Schweiz

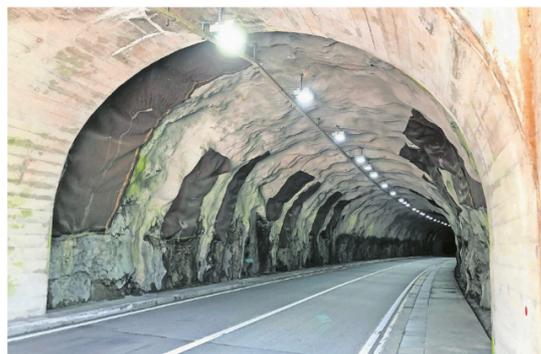
Bauarbeiten für neuen Fussgängertunnel starten

Am 4. November starten die Arbeiten für den neuen Fussgängertunnel des Wegs der Schweiz beim Abschnitt Harderband zwischen Bauen und Isleten. 2013 verschütteten rund 25 000 Kubikmeter Felsmaterial beim Harderband zwischen Bauen und Isleten den Weg der Schweiz auf einer Länge von 80 Metern. Der Wegabschnitt war nicht mehr begehbar und musste über den Strassentunnel umgeleitet werden. Mittels politischer Vorstösse wurde mehrmals verlangt, dass der Weg der Schweiz wieder auf seiner Originalroute begehbar gemacht werden soll. 2023 hat das Urner Stimmvolk 1,68 Millionen Franken für den Neubau des Fussgängertunnels und Sicherungsmassnahmen Harderband am Weg der Schweiz genehmigt.

Die Arbeiten im Bereich Harderband gliedern sich in drei Teilprojekte. Beim Teilprojekt A handelt es sich um den Neubau des Fussgängertunnels, mit dem am 4. November begonnen wird, schreibt die Urner Baudirektion in einer Mitteilung. Der 168 Meter lange Tunnel macht die Begehung des Wegs der Schweiz entlang der Originalroute zwischen Bauen und Isleten wieder möglich. Beim Teilprojekt B werden gleichzeitig zum Bau des Fussgängertunnels die bestehenden Bauwerke und Schutzeinrichtungen des südlichen Wegabschnitts für rund 420 000 Franken instand gestellt.

Um Synergien zu nutzen, wird ab Januar 2025 mit dem Teilprojekt C der 1984 eröffnete und 815 Meter lange Harderbandstrassentunnel saniert. Der Tunnel bildet abgesehen vom Seeweg die einzige Verbindung nach Bauen. Weil sich der Tunnel in schlechtem baulichem Zustand befindet, wird er für rund 950 000 Franken saniert. Dafür wird die bauliche Minimalvariante mit folgenden Massnahmen umgesetzt: Schadhafte Spritzbetonstellen werden lokal ersetzt, Fugenabdeckungen werden erneuert und bestehende Anker ausgewechselt. An der Betriebs- und Sicherheitsausrüstung wird nichts geändert. Die Arbeiten werden vermut-

lich Ende Juni 2025 abgeschlossen. Der Weg der Schweiz ist während der gesamten Bauzeit immer begehbar. Während der Sanierung des Strassentunnels wird der Verkehr auf der Kantonsstrasse ab Januar 2025 einspurig geführt und mittels Lichtsignalanlage geregelt. Während der Arbeiten im Firstbereich des Strassentunnels oder während der Sprengungen des neuen Fussgängerstollens kann es zu kurzzeitigen Sperrungen des Strassentunnels kommen. Bei Bedarf wird ein Verkehrsdienst im Einsatz stehen. Ab zirka April 2025 wird der Weg der Schweiz wieder auf der Originalroute über den neuen Fussgängerstollen geführt. (UW)



Der Harderbandstrassentunnel mit dem rechtsseitigen Trottoir, wie er sich heute präsentiert. FOTO: BAUDIREKTION URI

